

# Der Textil-Arbeiter

**Vereinzelte seid Ihr Nichts. Vereinigt Alles!**

**Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes**

Erscheint jeden Freitag. — Bezugspreis das Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Postgeld oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Berlin O. 27, Andreas-Straße 61 III  
Fernsprecher: Amt Königstadt, Nr. 1078.

Anzeigen die dreigespaltene Kleinzeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf. Anzeigen-, Bezugs- und Verbandsgelder sind an Otto Zehms, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten. Postfachkonto Berlin 5386.

**Inhalt:** Wird bald eine bessere Beschäftigung in der Textilindustrie einsetzen? — Verordnung über wirtschaftliche Maßnahmen für die Übergangswirtschaft auf dem Textilgebiete. — Volkswirtschaftliche Zukunftsbetrachtungen. — Das mitteleuropäische Textilproblem. — Baumwollanbau und Verbrauch. — Zwei Erlasse zur Förderung der Wohnungsbautätigkeit. — Aus der Textilindustrie. — Aus den Gewerkschaften. — Soziale Rundschau. — Berichte aus Fachkreisen. — Verbandsanzeigen. — Privatanzeigen.

## Wird bald eine bessere Beschäftigung in der Textilindustrie einsetzen?

★ In Unternehmer- wie in Arbeiterkreisen legt man sich täglich diese Frage vor, ohne in der Lage zu sein, eine befriedigende Antwort darauf geben zu können. Man weiß, dringender Bedarf in nahezu allen Textilarten ist in riesigem Umfange vorhanden, aber es fehlt bisher an einem Ersatz für die Rohstoffe, die wir früher aus dem Ausland bezogen haben. Das Papiergarn, das als Ersatz für Garn aus Baumwolle, Wolle, Seide dienen soll, kann diesen Ersatz nicht leisten. Es handelt sich dabei weniger darum, daß dieses Garn etwa zu wenig Festigkeit aufzuweisen hat, sondern vielmehr darum, daß es infolge seiner Steifheit ungeeignet ist, schmiegsame Gewebe, wie sie zu Wäsche und Oberkleidung erforderlich sind, herzugeben. Man hat ja in jüngster Zeit Versuche gemacht, die fertigen Papiergewebe durch eine Art Walkverfahren weicher und schmiegsamer zu machen, aber auch das hat nicht vermocht, dem Papiergewebe eine größere Gunst für Bekleidungsgegenstände einzubringen. Dazu kommt, daß der Preis für Papierwaren in gar keinem Verhältnis stand zu ihrem Wert und dadurch die Ungunst nur noch gefördert wurde. Bekanntlich hat unser Verbandsvorstand eine Eingabe gemacht an die Reichsregierung, in der gefordert wurde, die Preise für Waren aus Papiergarn herabzusetzen, und wie uns bekannt wurde, soll das nun demnächst auch geschehen; aber es ist nicht damit zu rechnen, daß das Papiergarngewebe zu Bekleidungsgegenständen in irgendwie nennenswertem Umfange zur Verwendung kommen wird. Zu Leibwäsche wird es schon ganz und gar nicht verwandt werden. Erhalten wird sich das Papiergewebe nur zur Verwendung für grobkörnige Gegenstände, insbesondere für Säcke, Planen, Verpackungs- und mancherlei technische Zwecke. Nicht einmal für Futterstoffgewebe hat sich Papiergewebe Verwendungsbefähigkeit errungen. Die Reichsbekleidungsstelle kommt ihm jetzt hierin etwas zu Hilfe, indem sie verbietet, daß in Herrenanzügen bestimmte Teile mit den sonst üblichen Futterstoffen abgefüttert werden, während dies mit Papiergewebe gestattet ist, aber Verwendungsbefähigkeit wird das auch nicht erzeugen.

Also vom Papiergarn, auch von seiner veredelten Sorte, dem Zellulose, ist nicht zu erwarten, daß es uns reichliche Beschäftigung zur Erzeugung von Waren für Bekleidungsgegenstände in die Fabriken bringen wird. Vor allem ungeeignet ist das steife Papiergarn, auch das Zellulose, für unsere Wirk-, Strick- und Stichtmaschinen. Gewiß, es gibt gestrickte Strümpfe aus Papiergarn, aber ein Massenartikel wird das nicht.

Weicher, elastischer und darum auch verwendbar für Tricotagen, Strumpfwaren und nicht besonders eleganter Oberkleidung, insbesondere für Frauen, ist das Garn, das nach dem sogenannten Scherbackischen Verfahren gewonnen wird. Hier handelt es sich um ein Mischgarn, das aus natürlicher Zellulosefaser und Pflanzen- und Tierfasern gesponnen wird. Hierbei dient die kurze, 2-3 Millimeter lange Zellulosefaser eigentlich nur als Füllmaterial. Aus natürlicher Zellulosefaser allein kann man wegen des kurzen Stapels kein haltbares Garn erzeugen; sie kann nur mit längeren Fasern anderer Gruppen verarbeitet werden. Aber an reiner Faser fehlt es uns eben; besonders in Baumwolle. Es stehen uns da meist nur wiedergewonnene, d. h. aus zerrissenen Lumpen erzeugte Fasern zur Verfügung, die aber erstens einmal durch den Zerreißprozeß auch viel von ihrer ursprünglichen Stapellänge eingebüßt haben, und die zweitens kein reines Flocken mehr ermöglichen. Deshalb wird auch das Garn, das nach dem Scherbackischen Verfahren erzeugt wird, für bessere Oberkleidung, dann aber auch für gute Leibwäsche, die derjenigen aus weißer Baumwolle gleichen soll, nicht zur Verwendung kommen können. Uns tut not die Erzeugung einer Faser von der Beschaffenheit der Baumwollfaser.

Können wir eine solche Faser, also künstliche Baumwolle, erzeugen? Da kann erfreulicherweise gesagt werden, daß wir das können. Auf die technischen Einzelheiten gehen wir nicht ein. In unserem Artikel „Zellulose- und Zellulosegarn“ in Nr. 24 unseres Blattes haben wir uns schon mit dem Garn aus dieser künstlichen Baumwolle beschäftigt. Wir nennen es dort „Zellulosegarn“; technisch wird es heute Garn aus Stapelfaser genannt. Diese künstliche Baumwolle kann hinsichtlich ihrer Faser in jeder gewünschten Länge hergestellt werden. Kollege Krähig, der im November v. J. mit der Kommission zur Nachprüfung von Verträgen für Seeres-

lieferungen verschiedene Fabriken besichtigte, hatte dabei Gelegenheit, auch die Erzeugung dieser Stapelfaser zu sehen. Man hatte damals gerade begonnen, diese Faser für Seereszwecke zu erzeugen. Erst in neuester Zeit fidert von dem, was da auf Anregung der Kriegsrohstoffabteilung ins Werk gesetzt wird und was eine große Sache zu werden verspricht, bis in die Öffentlichkeit durch. Wie Kollege Krähig am 29. Juni d. J. bei der Kriegsrohstoffabteilung erfahren konnte, wird dort alles getan, um recht bald die Erzeugung und Verarbeitung dieser aus Zellulose gewonnenen Stapelfaser im großen Umfange aufzunehmen. Wenn das nicht schon geschehen ist, so liegt es daran, daß erst Ersatz geschaffen werden mußte für die chemischen Produkte, die man zur Gewinnung der Stapelfaser braucht, die aber auch für Zwecke der Kriegsführung gebraucht wurden. Sobald diese Chemikalien in größerer Menge frei werden, wird die Erzeugung der Stapelfaser in größerem Umfange begonnen. Von Fachleuten wird allerdings behauptet, die Chemikalienfrage spiele nicht die ihr zugewiesene Rolle; Chemikalien seien genug vorhanden. In jenen Kreisen sagt man, die Ursache dazu, daß die Produktion nicht größere Ausdehnung finde, liege in der Weigerung der Vereinigten Glanzstoffabriken Elberfeld, Lizenzen für Errichtung weiterer Fabriken freizugeben. Die Gesellschaft will das gekaufte Patent für ihre Gewinnzwecke ausnutzen und ist so rücksichtslos in der Verfolgung ihrer Gewinninteressen, daß in einem Prozeß gegen die Firma Kuttner, Kunstseidenfabrik in Pirna, die ein Patent eines Franzosen besitzt, dem Firmeninhaber die Verhaftung wegen angeblicher Patentverletzung bevorstand. Ein Urteil ist noch nicht gefällt. Für die Textilarbeiterschaft und darüber hinaus für die an Wäsche und Kleidung leitende Bevölkerung hat dieser Patentsstreit natürlich eine ganz besondere Wichtigkeit. Für die leitende Bevölkerung dreht es sich darum, ob sie weiter die nötige Wäsche und Kleidung entbehren soll, damit die Aktionäre der Vereinigten Glanzstoffabriken, hinter denen die Deutsche Bank steht, sich maßlos bereichern können. Und für die arbeitslosen und hungernden Textilarbeiter Deutschlands darum, ob sie weiter darben und hungern sollen, damit ein großer Industriefongern seine Monopolpläne zu eigener Bereicherung durchführen kann. Hier stehen ungeheure wirtschaftliche und Arbeiterinteressen auf dem Spiele. Und daher fordern wir unter allen Umständen, daß keiner Firma Schwierigkeiten gemacht werden, die Anlagen errichtet, um die Stapelfaser zu erzeugen. Wie uns bekannt ist, ist eine große Bewegung in der Industrie im Werden, die zum Ziele hat, die Regierung zu zwingen, die Erzeugung dieser Ersatzfaser im großen Umfange zu fördern.

Diese Stapelfaser, die nach gewünschter Länge geschnitten wird, kann genau wie Baumwolle zu weitem Garn versponnen und zu Wäschestoffen verwebt werden. Hier haben auch unsere Wirkmaschinen ein sehr brauchbares Material. Natürlich kann die Faser auch mit Baumwollfaser vermischt werden; was aber nicht nötig ist. Das Garn, das aus dieser Stapelfaser erzeugt wird dient auch dazu, Kleiderstoffe für Herren und Damen zu fertigen. Wir haben blauen Cheviot gesehen, der von Wollecheviot nicht zu unterscheiden ist.

Daß auch die Reichsbekleidungsstelle große Erwartungen auf diese Stapelfaser setzt, ging hervor aus einem Vortrag, den Herr Dr. Beutler am 2. Juni 1918 im Bürgeraal des Berliner Rathhauses hielt. Er sprach dort über die Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle. Auf die vielfach aus den Kreisen der Bevölkerung gestellte Frage, ob nicht etwa schon in nächster Zeit ein weiterer Zugriff in die Privatkleider- und Wäschefabrik erfolgen werde, erklärte der Reichskommissar, man solle in Kriegszeiten nicht Zusagen und Versicherungen geben, deren Einhaltung nicht absolut feststeht. Wenn aber, namentlich in den letzten Wochen, auf dem Gebiete der Ersatzstoffe derartige Fortschritte gemacht worden sind, die die ausgedehnteste Verwendung von Web-, Wirk- und Strickwaren aus reiner Zellulosefaser ermöglichen werden, und wenn ferner die Herstellung von Geweben aus Kunstwolle und Kunstbaumwolle für die bürgerliche Bevölkerung in größerem Umfange möglich geworden ist, so glaube er, nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge sagen zu dürfen, daß ein nochmaliger Appell an die Bevölkerung zur Abgabe von Kleidungsstücken nicht erforderlich sein wird. Durch die Fortschritte in der Ersatzstoffindustrie sei die Sorge um die Bekleidung der Heimarmee in der Hauptsache nunmehr behoben. Deutschland werde in der Lage sein, auch bei noch so langer Dauer des Krieges die früher eingeführten Rohstoffe zu entbehren.

Hoffentlich kommt es bald dazu, daß diese Stapelfaser, die neuerdings auch noch nach einem anderen Verfahren hergestellt wird, das der Firma Bemberg patentiert worden ist, recht umfangreich erzeugt wird, damit die Misere in der Textilindustrie ein Ende hat. In der Kommission für Handel und Gewerbe im Reichstag wurde das, was Herr Dr. Beutler im Berliner Stadthausaal ausgeführt hat, wiederholt und auch von anderen Vertretern unserer Kriegsrohstoffstellen bestätigt. Damit beginnt die Frage der Rohstoffversorgung unserer Textilindustrie eine Wendung zu be-

kommen, die uns hoffnungsfreudiger in die Zukunft blicken läßt. Vorausgesetzt, daß die Erzeugung auf breiter Grundlage vorgenommen wird.

## Verordnung über wirtschaftliche Maßnahmen für die Übergangswirtschaft auf dem Textilgebiete.

★ Am 27. Juni 1918 ist eine Bundesratsverordnung erlassen worden, welche organisatorische Maßnahmen anordnet für die Zeit der Übergangswirtschaft in der Textilindustrie. Die Verordnung war vor ihrem Erlaß Gegenstand gutachtlicher Beratung des Reichstagsausschusses für Handel und Gewerbe. Obwohl sie nur organisatorische Maßnahmen anordnet und noch keinerlei Bestimmungen enthält über die Aufgaben, die jene Körperschaften, welche auf Grund der Verordnung jetzt geschaffen werden, erfüllen sollen, ist diese Verordnung des Bundesrats schon vor ihrem Erscheinen heftigen Angriffen ausgesetzt gewesen. Handel und Industrie halten diese Verordnung für sehr schädlich. Erst am 2. Juli d. J. wurde in einer Versammlung von Kaufleuten aus dem Textilwarenhandel übertrieben behauptet, die Verordnung führe in der Textilindustrie den sozialdemokratischen Zukunftsstaat ein. Man braucht kein Wort gegen solche übertriebene Behauptung zu verlieren. Die Leute, wie Herr Dr. Weber, Herr Dr. Büttner, Herr Martwig u. a., die diese Verordnung zusammengestellt haben, haben dabei sicher alles andere, nur keinen sozialdemokratischen Zukunftsstaat erreichen wollen.

Wir halten die Verordnung für nötig, müssen allerdings verlangen, daß, wenn es an die Umgrenzung der Aufgaben gehen wird, in reinen Fachfragen die Fachleute und nicht fachfremde Bureaukraten entscheiden. Und wir müssen vor allem verlangen, daß auch die Arbeiter in den entscheidenden Stellen Mitbestimmungsrecht haben. Als solche entscheidende Stellen kommen in Betracht die „Reichsstelle für Textilwirtschaft“ und ferner die Ausschüsse in den Reichswirtschaftsstellen der neun Faserstoffgruppen. Bei der oben erwähnten gutachtlichen Beratung im Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe ist das auch von den Vertretern der Regierung zugesagt worden. Dasselbe Verlangen gilt für die Errichtung von Landes- und Zweigstellen, die in einzelnen Bundesstaaten errichtet werden. Da nun die Verordnung erlassen ist, darf wohl erwartet werden, daß das Reichswirtschaftsamt bald mit den Organisationen der Textilarbeiter Fühlung nimmt, wegen Vorschlägen für die Berufung von Vertretern in die genannten Körperschaften.

Nachstehend veröffentlichen wir den Wortlaut der Verordnung.

### Verordnung über wirtschaftliche Maßnahmen für die Übergangswirtschaft auf dem Textilgebiete.

Vom 27. Juni 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

1. Zur Abhilfe wirtschaftlicher Schädigungen in der Zeit des Überganges von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft für das Textilgebiet wird eine Reichsstelle für Textilwirtschaft errichtet. Außerdem werden folgende Reichswirtschaftsstellen gebildet:
  - „Reichswirtschaftsstelle für Baumwolle“ für Baumwolle,
  - „Reichswirtschaftsstelle für Wolle“ für Wolle,
  - „Reichswirtschaftsstelle für Seide“ für Seide,
  - „Reichswirtschaftsstelle für Kunstspinnstoffe und Stoffabfälle“ für Kunstspinnstoffe und Stoffabfälle, die aus Fasererzeugnissen wiedergewonnen werden,
  - „Reichswirtschaftsstelle für Glas“ für Glas und Marmelade,
  - „Reichswirtschaftsstelle für Hanf“ für europäischen Hanf,
  - „Reichswirtschaftsstelle für Jute“ für Jute,
  - „Reichswirtschaftsstelle für Gartfaser“ für außer-europäischen Hanf und Kotosfaser,
  - „Reichswirtschaftsstelle für Ersatzspinnstoffe“ für Spinnpapier und Zellstoffgarn.

Der Reichszentralrat kann im Bedarfsfall die Zuständigkeit der Reichswirtschaftsstellen anders abgrenzen oder auf andere Spinnfasern erweitern.

§ 2. Die Reichswirtschaftsstellen haben zu dem im § 1 bezeichneten Zwecke die erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen zu treffen. Insbesondere haben sie nach näherer Anweisung des Reichszentralrats Vorarbeiten zu leisten für die Regelung der Beschaffung, Verteilung, Verarbeitung, Lagerung, des Abfahrs, des Verbrauchs und der Preise textiler Rohstoffe sowie von Halb- und Fertigerzeugnissen.

§ 3. Die Reichsstelle für Textilwirtschaft hat ihren Sitz in Berlin; sie ist eine Behörde, die dem Reichszentralrat (Reichswirtschaftsamt) unterstellt ist. Sie besteht aus einem Vorsitzenden, einem oder mehreren stellvertretenden Vorsitzenden, mindestens je einem





eine ziemlich weitgehende Selbstverwaltung der Textilindustrie stattfinden können. Dem Vernehmen nach wird das Reichswirtschaftsamt die erste Tagung dieser Vertreter...

Bei den begutachtenden Verhandlungen des Ausschusses für Handel und Gewerbe im Reichstage hat die Regierung zugesagt, daß auch Vertreter der Arbeiter in die Ausschüsse usw. berufen werden.

Entschädigungen für Wartezeiten in den Betrieben des Verbandes Sächsisch-Thüringischer Webereien. Der weitest-übergrößte Teil der Arbeiterschaft ist in Akkordlohn beschäftigt. Die Akkordlohnsätze sind für die Arbeitsleistungen nicht genügend bemessen.

In der Verhandlung vom 26. Juni haben die Webfabrikanten der Regierung uns gegenüber erklärt, die gestellte Forderung abzulehnen zu müssen; es bleibe aber noch das Angebot bestehen, das dem Schlichtungsausschuß in Gera gegenüber gemacht worden sei.

Für die Notlage der Textilarbeiter in Gera und Umgegend ist bezeichnend, daß die Ortsgruppe Gera des Webereiverbandes 30 000 Mk. spenden will. Die Notlage der Geraer Textilarbeiter ist anerkannt von der Regierung und auch von den Arbeitgebern in der Textilindustrie.

Aus den Gewerkschaften.

Ein Doppeljubiläum des Holzarbeiterverbandes.

Die Nr. 26 der „Holzarbeiterzeitung“ war im Festjubiläum erschienen. Sie feierte das fünfundsiebenzigjährige Bestehen des Verbandes, der am 1. Juli 1893 gegründet wurde, und zugleich die Gründung der ersten Gewerkschaft der Holzarbeiter durch Theodor York im Jahre 1868.

Reihe weiterer Berufsverbände mit dem Holzarbeiterverband verschmolzen, doch arbeitet dieser auch mit Berufsverbänden, die sich ihm aus irgendeinem Grunde nicht anzuschließen wünschen, freundschaftlich zusammen.

Der Deutsche Holzarbeiterverband hat gegenwärtig in der Heimat über 110 000 Mitglieder, davon 20 000 weibliche und jugendliche, ein Verbandsvermögen von 8 Millionen und einen Jahresetat von 4 1/2 Millionen.

Soziale Rundschau.

Wochenhilfe.

Die Reichsversicherungsordnung schreibt im § 205, Ziffer 2, vor, daß die Krankenkassen durch ihre Satzungen den versicherungsfreien Ehefrauen der Versicherten Wochenhilfe zubilligen können.

In dem strittigen Fall war der eingezogene Ehemann freiwilliges Mitglied der Kasse geblieben, die Frau selbst jedoch nicht versichert. Bei der Niederkunft wurde ihr zwar die Reichswochenhilfe zubilligt, aber die Wochenhilfe auf Grund des § 205, Ziffer 2, der Reichsversicherungsordnung verweigert.

Kleinkinderfürsorge und Bevölkerungspolitik nach dem Kriege.

In Frankfurt a. M. hielt kürzlich der deutsche Ausschluß für Kleinkinderfürsorge seine Tagung ab, auf der rund 300 Vertreter aus allen deutschen Städten versammelt waren.

Besonders verdient aus den Verhandlungen herausgehoben zu werden ein Vortrag des Bürgermeisters Dr. Luppe-Frankfurt a. M., der verlangt, für Kinder habe der Staat einzugreifen. Nicht etwa bloß, um dem Geburtenrückgang zu steuern, nein besonders auch, um die Beschaffenheit unseres Nachwuchses zu verbessern.

Dieser Vorschlag ist gewiß nicht neu, er ist schon von anderer Seite, am bestimmtesten vom Staatsanwalt Zeidler in Birmajens, erhoben worden, der befanctlich die Invalidenversicherung als Träger dieser Kinderzuschüsse angesehen wissen will.

Dagegen kamen in der Diskussion Stimmen zum Wort, die mit der staatlichen Kinderversicherung allein nicht zufrieden waren, die noch anderweitig wirtschaftliche Erziehungsbeihilfen forderten in der Gestalt erheblicher Steuerzuschüsse und von einer gewissen Kinderzahl an umgekehrt finanzielle Beihilfen des Staates.

Ein weiterer Vortrag, von Professor Dr. Volligkeit-Frankfurt a. M., beschäftigte sich mit den Aufgaben der Gemeinden. Auch dieser Vortrag hinterläßt den Eindruck, daß die Arbeit für die Jugend die ausschlaggebende Angelegenheit bietet, um künftige Volkskraft zu sichern.

Professor Dr. Schloßmann-Düsseldorf sprach über Sozialhygiene im Kindesalter; er verlangt, daß das Vaterland ein großer Kindergarten wird, eine Stätte, in der die kommende Generation frei von Schäden wachsen und gedeihen kann.

Berichte aus Fachkreisen.

Nachen. An den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Nachen und an den Landrat des Kreises Nachen-Land wurde von den Gewerkschaften beider Richtungen, freien und christlichen, gemeinsam eine Eingabe gerichtet, worin für die Industriebevölkerung in der Leberungszeit bis zur neuen Ernte dringlich verlangt wird, zu den üblichen Rationen besondere Zulagen zu geben.

Eine weitere Eingabe ist von den Gewerkschaften am Ort dem Reichstagsausschuß für das Arbeitskammergesetz in Berlin (Montag) eingereicht worden. In dieser Eingabe sind die Forderungen der Gewerkschaften zu dem Arbeitskammergesetz nochmals präzisiert und ist gesagt, daß, wenn diese Forderungen im Gesetz nicht Berücksichtigung finden, die Arbeiterschaft auf das Gesetz keinen Wert mehr legen kann.

Verbandsanzeigen.

Bekanntmachungen.

Vorstand.

Sonntag, den 14. Juli, ist der 28. Wochenbeitrag fällig.

Adressenänderungen.

- Gau 2. Langensalza. V: Karl Dopple, Ufhoben bei Langensalza, Salzgir. 26. Gau 6. Radolfzell. Alle Sendungen an: J. Fischer, Bankgasse 14. Gau 8. Gera. Das Gau- und Ortsbureau befindet sich Enzianstr. 11, 11. Gau 8. Göttingen. K: Bruno Hergenheim, Ernststr. 28. Gau 9. Der Gauleiter ist eingezogen. Vertreter ist Kollege Albert Hahn, Plauen i. B., Paulsauer Straße 95, 11. Gau 10. Gelsenau. Alle Sendungen wieder an W. Grund, Geschäftsführer, Nr. 49c. Gau 12. Bunsau. Der Vorsitzende ist eingezogen. Gau 12. Lublin. Eingezogen. Gau 12. Marissa. Neu gegründet. V: Ernst Renner, Beerberg bei Marissa Nr. 50. K: Frau Selma Wünsch, Hartmannsdorf bei Marissa.

Totenliste.

Gestorbene Mitglieder.

- Nachen. Wilhelmine Blayen, 64 J. Barmen. Ewald Oberstehetled, Riemenmacher, 45 J., Lungenentzündung. Friedrich Felber, Gummibandmacher, 56 J., Lungenentzündung. Rudolf Messellen, Färber, 42 J., f. Wilhelm Homberg, Fabrikarbeiter, Blombacherbach, 44 J., Herzleiden. Burkhardsdorf. Gustav Drechsel, Wirt, 48 J., Wasserfucht. Elberfeld. Karl Schmidt, Weber, 76 J., Altersschwäche. August Stiefeling, Bandw. wirt, 48 J., Herzleiden. Walter Hübel, Färber, 34 J., Rückenmarktuberkulose. Friedrich Hardt, Färber, 58 J., Lungenentzündung. August Mutzberg, Färber, 67 J., Lungenentzündung. Gera. Moriz Köhler, Weber, 79 J., Altersschwäche. Ernst Vogel, Appreturarbeiter, 57 J., Lungenleiden. Martha Gräffer, Spinnerin, 29 J., Lungenleiden. Glaucha. Josef Altmann, 51 J., Magenleiden. Greiz. Germinie Reiber, Weberin, Köhlig, 67 J., Magenkrebs. Karl Knüpfer, Weber, Inhabersbal, 56 J., Nierenkrankheit. Guben. Frieda Wittband, 22 J., Emilie Knopf, 56 J.

Reichenbach i. B. Frieda Wolf, 28 J., Lungenkrankheit. Thalheim u. Umgegend. Hedwig Drechsel, Gornsdorf, 38 J., Lungenleiden. Wenda Reiter, Gornsdorf, 29 J., Herzschlag. Christiane Drechsel, Gornsdorf, 65 J., f. Alma Friedrich, Niedergwömk, 26 J., Lungenleiden. Wilhelm Breichneider, Gornsdorf, 63 J., Magenkrebs.

Im Felde gefallene oder infolge des Krieges gestorbene Mitglieder.

- Barmen. Adolf Bechtold, Bäckerbandw. wirt, 21 J., Wilhelm Klingenberg, Kürtier, 30 J., Walter Rose, Bleicher, 33 J., August Kretz d. J., Riemenmacher, 22 J., Eugen Görs, Seidenbandw. wirt, Lichtenplatz, 26 J. Berlin. Hermann Colbrig, Spannenmeister, 27 J. Burkhardsdorf. Edwin Richter, Wirt, Remtau, 30 J. Grimmitzschau. Kurt Wilde, Fabrikarbeiter, 29 J. Elberfeld. Heinrich Nettig, Fabrikarbeiter, 26 J., Karl Schulze, Fabrikarbeiter, 29 J., Gerhard Kluth, Fabrikarbeiter, 24 J., Emil von der Beed, Bandw. wirt, 24 J., Richard Teichmüller, Bandw. wirt, 29 J., Paul Teichmüller, Bandw. wirt, 29 J., August Pfeiffer, Bandw. wirt, 30 J., Ewald Beltgen, Bandw. wirt, 32 J., Peter Knippert, Bandw. wirt, 22 J. Schwelme. Wilhelm Burhenne, Weber, 23 J. Gera. Ernst Hopfer, Spinner, 36 J., Alfred Kreuzer, Appreturarbeiter, 21 J., Alfred Engelhardt, Färber, 30 J. Glaucha. Kurt Hofmann, 31 J., Jahnsdorf i. Gra. Max Otto Schulz, 27 J., Max Emil Heidel, Pfaffengrün, 27 J. Mittweida i. Sa. Walter Schneider, Spinnereiarbeiter, 19 J. Reichenbach i. B. Albin Knabe, Oberhainsdorf, 27 J. Schmölln (S.-A.). Wenzel Rießner, 42 J. Thalheim u. Umgegend. Max Grießbach, 19 J., Albin Lorenz, 27 J., Karl Kartus, 37 J., Richard Hahn, 23 J., Bernhard Hofmann, 37 J., Richard Hojser, 23 J., Ernst Scheibner, 26 J., Max Emil Spielmann, 27 J., Wilhelm Schuber, Gornsdorf, 47 J., Rudolf Auerswald, Gornsdorf, 27 J., Paul Lajch, Dorfchemnik, 32 J., August Albin Pfüller, Meinersdorf, 40 J. Bieren. Heinrich Rier, Fabrikarbeiter, 36 J. Zschopau. Bruno Digner, Mißschdorf, 30 J. Ehre ihrem Andenken!

Privat-Anzeigen.

(Kostenbetrag ist im Voraus zu entrichten, widrigenfalls die Aufnahme abgelehnt wird.)

Berlin.

Am Donnerstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, bei Nowotnick, Langestr. 30:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Quartalsbericht. 2. Geschäftliche Angelegenheiten. 3. Vortrag des Gauleiters Kollegen Franz Köpke: „Die Lage der Textilarbeiter und die drohende Kleiderenteignung.“

Alle Mitglieder haben zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Redaktionschluss für die nächste Nummer Sonnabend, den 13. Juli.

Verlag: Karl Hübsch. — Verantwortlich für die mit Ö versehenen Artikel Hermann Krüger, für alles andere Paul Wagener. — Druck: Vornwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. — Sämtlich in Berlin.

Gelesene Exemplare dieses Blattes gibt man an unorganisierte Kollegen und Kolleginnen weiter.